

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich 48000
Für Ausland jährlich 12 Mark
Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluss.

A' redacção do "Der Kompass"
Caixa do Corralo A.
Curitiba - Estado do Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompass

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bezw. Freitag mittag angenommen in der Redaktion und bei Alfredo Hoffmann, Rua do Machado Nr. 56, - außerhalb Curitiba von den Agenten des Blattes.

Anzeigenpreis: 100 rs.
Die Blattzeile oder deren Raum 18000
Mindestpreis einer Anzeige
Bei wiederholter Veröffentlichung entsprechender Rabatt.
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile 100 rs.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 188 - Telegrammadresse "Der Kompass"

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Agenten des "Kompass":

Staat Paraná. - Ponta Grossa: Peter Schamber. - Pellado: Jorge Dehandt. - Castro: Ewald Gaertner. - Imbituba (Capim): Jakob Werner. - Affonso Penna: Joh. Janta v. Eipinsh. - Curitiba: Rudolf Siegmund. - Ponta Grossa: Eberhard Hartmann. - Curitiba: Eberhard Hartmann. - Curitiba: Eberhard Hartmann.

Staat Sta. Catharina. - São Bento: J. Friedrich jr. - Engol: Engelst. Silber. - Joinville: P. José Sundrup. - Jaraguá: P. José Sundrup. - Jaraguá: P. José Sundrup. - Jaraguá: P. José Sundrup. - Jaraguá: P. José Sundrup.

Albanien.

Die vor kurzen erfolgte Ankunft des Prinzen zu Wied in dem neu geschaffenen Staate, zu dessen erstem Herrscher er gewählt worden ist, lenkt die Blicke der ganzen zivilisierten Welt auf jenen westlichen Teil der Balkanhalbinsel, der länger als die übrigen dem Vordringen der türkischen Macht erfolgreich Widerstand leistete.

Die Albanesen (Arnauten), die Nachfolger der alten Illyrier, wohnen nordwärts bis über Skutari (die erste Silbe wird betont) und Prizren hinaus, wo sie aber mit Serben gemischt sind; erst südlich vom 42. Breitengrade, am Gebirge Schar Planina, hört der serbische Einfluß in der arnautischen Bevölkerung auf.

Die Albanesen zerfallen in zwei Hauptstämme: die Ghegen im Norden und die Tosken im Süden. Elbasan, der See von Ochrida und der Fluß Skumbi bilden die Grenze zwischen beiden. Eine eigene Schriftsprache hat diesem Volke bisher gefehlt; das wird nun jedenfalls anders werden.

Die religiösen Spaltungen in Albanien bewirken natürlich auch politische Uneinigkeit und haben die Stämme bisher nach außen hin schwach gemacht, und sie werden auch in Zukunft ein der Hauptchwierigkeiten bilden, mit denen die Regierung des Fürsten zu rechnen hat.

Hauptbeschäftigungen der arnautischen Stämme sind Ackerbau und Viehzucht. Die meist kalten Gebirgsgänge mit vorherrschender Karstformation, trauförmigen Gebirgsflüssen und nur oasenartiger Vegetation sind freilich recht wenig zu landwirtschaftlicher Ausnutzung geeignet; die Talstellen und breiteren Täler an den Flüssen sind dagegen recht fruchtbar bei ausgiebiger Bewässerung;

nicht selten finden sich dort größere Seen, durch welche reizvolle Landschaftsbilder entstehen. Hier lohnt die Bodenkultur reichlich, doch könnten weit bedeutendere Erfolge erzielt werden, wenn die Bauern rationellere Bewirtschaftung trieben. Mangel an Kapital wie auch an Fachkräften haben überdies bisher jede intensivere Ausnutzung des Bodens verhindert.

Die großen Städte fehlen es Albanien. Die größte wäre Prizren im Binnenlande, auch Prizren d. g. geschrieben, die aber wenig mehr als 40 000 Einwohner zählt, also weit kleiner ist als Curitiba. Aber Prizren ist Serbien einverleibt worden. Skutari im Norden hat nur 21 000, Elbasan 15 000, und das in letzter Zeit oft genannte, wenig europäisch anmutende Hafenstädtchen Durazzo gar nur 5000 bis 6000 Bewohner, und nicht viel mehr zählt die weiter südlich gelegene Hafenstadt Valona an der Bucht gleiches Namens.

Der neue Fürst hat viel guten Willen, beträchtliche Geldmittel und ein fertiges Ministerium mit in's Land gebracht. Für den nötigen militärischen Schutz zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist einstweilen vorgesorgt; das weitere muß und wird arrangiert werden. Die Aufnahme des neuen Fürsten seitens der Bevölkerung war eine recht heftige, ja sogar teilweise enthusiastische. Aber für die nächste Zukunft wird gar viel von ihm erwartet. Die schreckenerregende Notlage des Landes soll er baldigst heilen; zahllose blutende Hände soll er mit reichen Spenden füllen.

Viel wird auch darauf ankommen, ob Esad Pascha ruhig bleibt. Einstweilen hat er sich gefügt. Aber bei seinem maßlosen Ehrgeiz muß leider befürchtet werden, daß er jede etwa hervortretende Mißstimmung des Volkes gegen den neuen Herrscher zu feindlichen Agitationen benutzen könnte. Zum Glück ist er wenig beliebt bei den Albanesen.

Für den Dreieind sowohl, als auch für die Erhaltung des Friedens in Europa wird eine günstige Entwicklung der Verhältnisse in Albanien von ganz hervorragender Bedeutung sein.

Ein Ausflug in das Gebiet der Fanatiker.

Von B. B. B.

X. Rückkehr über Catanduba und Herval. Es war beschlossen worden, die Rückreise nicht wieder über Palmas zu machen, sondern über Herval, das an der Bahnstrecke „São-Paulo-Rio Grande“ liegt.

Doch wollten wir einen kleinen Abstecker nach Catanduba machen, um daselbst das Fest der hl. Dreikönige zu feiern. Der Regen machte uns aber auch hier wieder einen Strich durch die Rechnung. Herr Arlindo Dutra und sein Schwiegerjohn brachten uns am Morgen des 5. Januar auf den neuen bequemeren Reitweg, den Herr Cavalheiro mit Unterstützung der Regierung von Kanzer nach Herval durch den Wald hat schlängeln lassen. Auf dieser Straße läßt belagter Herr den Mate durch Lauffel nach der Bahn bringen. Er hofft den Weg später auch fuhrbar machen zu können.

Der Herr Bental hatte den Monge José Maria persönlich gefahren, und von ihm erfahren wir noch manche Einzelheiten über denselben. Er gab uns einen Brief, den der „Gottesmann“ mit eigener Hand ihm geschrieben hatte, in welchem derselbe Herrn Bental aufforderte, eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für seine geplante Apotheke in Umlauf zu setzen. Herr Bental, der bei den Leuten wegen seiner deutschen Herkunft (auch seine Frau stammt von deutschen Eltern) einfach der „Allemão“ heißt, ist ein kluger und nützlicherner Mann. Deshalb hielt er sich der Fanatikerbewegung von Anfang an fern und wirkte in diesem Sinne auch auf seine Nachbarschaft. Den Behörden leistet er wichtige Dienste, und in der ganzen Umgebung steht er in hohem Ansehen. Er erzählte uns, gegen hundert Männer hätten sich zusammenschlossen, um mit ihren Wäffchen den neuen Fanatikern den Einbruch ins Paranáer Gebiet zu wehren. Vom früheren Monge berichtete er uns, dieser sei am 13. Oktober mit über 40 Mann an seinem Hause vorübergezogen. José Maria war mit einem alten Schwerte umgürtet, von dem die Fanatiker behaupteten, es sei für ihren Führer zum Himmel gefallen.

Herr Manoel Galvão gegenüber erklärte der Monge ganz offen, daß es sich für ihn nicht mehr um Heilungen, sondern um den Krieg handele (que não tratava mais de curar a ninguém, que agora só tratava de guerra). Wiederum ein Beweis dafür, daß der alte Bursche nicht in friedlicher Absicht gekommen war! - Hier will ich eine kleine Episode einhalten, die uns den Betrüger in seiner ganzen Geriebenheit zeigt. Als der Monge sich eines Tages von seiner Anhängerenschaft, namentlich von vielen Weibern umgeben sah, senkte er laut über die Verderbtheit der Menschen, die ihn nicht als Propheten anerkennen wollten, ja sogar gegen ihn auftraten. Deshalb sei er der schändlichen Welt überdrüssig und

wolle nun in den Himmel hinauffahren. Darob entstand ein allgemeines Jammern und Wehklagen bei den Weiblein, und sie umklammerten seine Füße und hielten ihn an den Kleidern fest, bis der „Heilige“, gerührt ob solcher Anhänglichkeit, ihnen versprach, vorläufig seine Absicht noch nicht ausführen zu wollen.

In Catanduba traf wir recht ärmliche Verhältnisse an. Im ganzen Orte soll nicht ein einziger Stuhl anzutreffen sein. Auch unsere Wohnung bei einem gewissen Herrn Manoel Trindade wies außer einer wackeligen Tisch und zwei rauhen Holzstühlen kein weiteres Mobiliar auf. Als Bett für Se. Exzellenz dienten ein paar Bretter, die auf Säcken schwarzer Bohnen, Mate und dgl. ruhten, die mit Jellen belegt waren. Die andern mußten mit dem Fußboden vorlieb nehmen. Der Ort besitzt ein nettes Kapellchen, dem allerdings noch die ganze innere Einrichtung fehlt. Das Volk machte einen sehr guten Eindruck und ist, wie die meisten Bewohner der Wälder, durchaus religiös gesinnt. Die Mehrzahl der Leute ist vor Jahren aus Rio Grande nach hier eingewandert. Sie freuten sich sehr, im hochwürdigsten Herrn Bischof, der bekanntlich auch ein Riograndenser ist, einen früheren Landsmann zu finden.

Catanduba wird sich mit der Zeit zu einem bedeutenderen Mittelpunkt dieser Gegend entwickeln. Jetzt sollen schon gegen 1000 Seelen in einem Umkreis von einer Legua vorhanden sein. Die Strecke von hier bis zur Bahn in Limeira oder Herval beträgt etwa 5 Leguas.

Donnerstag mittag führte uns der Weg zwei Leguas weiter zur Fazenda des Herrn Trindade in Tres Casas, wo wir übernachteten, da hier gegen fünfzig Personen gefirmt werden wollten.

Eine Strecke weit gab uns ein Duzend Reiter das Geleite, unter ihnen Herr Rocha, der mit Tränen in den Augen eine Abschieds- und Dankrede an Se. Exzellenz hielt, der als erster Bischof die unwirtlichen Gegenden des Seräos besucht und als wahrer Vater des Volkes sich gezeigt habe. Am Abend und am folgenden Morgen regnete es wieder, nachmittags hellte sich das Wetter auf, und so langten wir über Duas Casas mit trockener Haut am Abend in Herval an.

Unterwegs begegnete uns ein Major der Polizeitruppe, der nach Franjo reiste, um daselbst das Kommando über die Soldaten zu übernehmen. Bei Herval lagerten ebenfalls gegen 60 Polizisten, die ihr Lager auf einer Art Insel hatten, die vom Rio do Peixe und Rio do Tigre gebildet wird.

Die Ortschaft wird durch den Rio do Peixe in zwei Teile geschnitten; rechts vom Fluße, auf Paranáer Gebiet, ist der Name Limeira gebräuchlich, während auf der anderen Seite, auf der die Bahn vorbeiführt und das Stationsgebäude sowie die meisten Häuser liegen, Herval die übliche Bezeichnung ist. Als wir gerade auf der Fähre über den Fluß saßen, traf der Zug von Rio Grande kommend ein. In Herval blieben wir bis Sonntag abend im früheren Hotel Firmino Vieira. Ein freundlicher Italiener nahm das Pferd Se. Exzellenz in Pflege, bis es am Montag durch die Eisenbahn nach Curitiba befördert werden konnte. Obwohl die Anwesenheit eines Bischofs nicht bekannt gegeben war, - Herval gehört zur Diözese Florianopolis - fanden sich doch manche Leute zur hl. Messe und Firmung am Samstag und Sonntag ein, und fünf Ehebündnisse wurden eingeleget. -

B. Gregorius machte sich bereits am Samstag morgen in aller Frühe mit einem Führer, den wir in Catan-

Feuilleton.

Im Kielwasser des Kaisers.

Ein Anarchistenabenteurer in den norwegischen Fjorden. Von Thorwald Bogsrud.

„Ich werde sie befreien, Herr Hoffmann!“ „Das wollen wir aus tiefstem Herzen hoffen, mein junger Freund. Aber denken Sie auch daran, daß Sie jetzt an meiner Stelle stehen. Meine Pflichten als des Kaisers Diener gehen meinen Gefühlen als Vater vor. Gott allein weiß, wie innig ich wünsche, meine Tochter wieder gesund in meinen Armen zu halten, aber damit muß es gehen, wie der droben es schickt.“

Er nahm Gernaus Hand und sah ihm ernst in die Augen. „Der Kaiser zuerst und der Kaiser zuletzt! Vergessen Sie das nicht! Und für das weitere muß unser Vater im Himmel sorgen.“

Nun erschienen einige Matrosen auf dem Deck und Hoffmann hob den jungen Mann sachte zur Tür hinaus. „Man darf uns nicht zusammen sehen“, sagte er. „Regen Sie sich selbst Ihre Pläne zurecht und führen Sie sie mit der Energie durch, die Ihnen eigen ist. In acht bis zehn Tagen haben wir Sie dort oben eingeholt, und Gott gebe, daß Sie mir meine Tochter gesund zurückbringen können. Der Herr sei mit Ihnen.“ Hoffmann schloß die Tür des Kämmerchens und Gernau stand auf dem Oberdeck allein mit seinen Gedanken.

„So, mein Jung! Ihr wollt also schon wieder aus der Lehre laufen?“ - Gernau hatte den alten Strande in seiner Kabine aufgesucht und fand ihn außerordentlich frisch und gut aufgelegt, trotz der kurzen Nachtruhe.

„Sind Ihnen vielleicht meine Grobheiten heute nacht auf der Brücke gar zu stark vorgekommen, Herr Gernau?“ - „Gott segne Sie, Mensch, Sie sind ja so blaß ge-

worden wie ein Schulmädchen, das über den Langesundfjord fährt, und ich konnte doch nicht die Schande über uns ergehen lassen, daß ein norwegischer Volschlehtling wegen ein wenig Schlingens dem Ulrich ruft. Es muß ihnen aber gewaltig übel gewesen sein, denn Sie hatten eine tüchtige Portion Schelte nötig, um wieder frisch zu werden.“

Der Alte lachte auf seine gewohnte spöttliche, beinahe ein wenig verletzende Weise.

„Jawohl, ich merke schon, Sie wollen sich einmal ein wenig auf die andere Seite legen. Ich bin nicht neugierig, mein Jung, und will Ihnen nicht ins Besten gucken. - Dank für das angenehme Beisammensein und glückliche Reise! Sie sind mir übrigens noch zwei Schnäpse schuldig, denn Sie haben heute Nacht in Korsfjord zwei Striche falsch geleitet.“

„Gut, Meister. Ich bezahle immer meine Schulden. Kommen Sie mit an Land, so wollen wir unsere Rechnung ausgleichen.“

Gernau hatte sich von dem alten Volsen verabschiedet und schiffte sich, mit seinem gewohnten Anzug angezogen, auf dem ersten nach Norden fahrenden Dampfer ein. Mit Reisevorbereitungen hat er sich nicht lange aufgehalten. Ein solider „Young America“-Revolver und eine Spezialkarte des Solfjords und seiner Umgebung war alles, was er anzuschaffen für nötig gehalten hatte.

Diese Karte jedoch gab ihm viel zu denken. Er wußte, daß der Solfjord eine höchst eigenartige Gestalt hatte. Von der See aus schneit der Fjord erst in bedeutender Breite ins Land ein. Darnach aber schnürte er sich zu einem Wasserlauf zusammen, der augenscheinlich äußerst schmal sein mußte, und darnach verbreiterte er sich wieder zu einem etwa zwei Meilen langen Becken, in dessen Tiefe der Fluß mündete. Und eben an diesem südlichen Ende des Beckens lag das kleine Fischerdörfchen. Auf der Karte sah der Fjord ungefähr wie eine Sanduhr aus.

Gernau begab sich auf die Brücke und knüpfte mit dem Kapitän ein Gespräch an. „Ob ich den Solfjord kenne, fragen Sie? Ja, ich bin einmal drin gewesen mit einer kleinen Salzung,

damals, als ich noch mit einer Segelschute fuhr; aber ich kann mich erinnern, daß es ein verflixtes Loch zum Hineinkommen war. Der Fjord schnürt sich an einer Stelle zu einem so engen Wasserlauf zusammen, daß man da so ungefähr von der Schute aus auf beiden Seiten aus Land spucken kann. Die Felsen steigen auch an beiden Seiten so steil und glatt aus dem Wasser auf, daß nicht einmal eine Rake da hinaufklettern könnte. Aber man hat Wasser genug unter dem Kiel, selbst für ein großes Fahrzeug, denn die Felsen gehen senkrecht tief ins Wasser hinunter. Dieser enge Sund ist gewiß drei- bis vierhundert Ellen lang und krümmt und windet sich so stark, daß wir, wie ich mich erinnere, zuweilen sogar warpen mußten. Und das schlimmste war, daß die Flut wie ein Wasserfall durchströmte. Zwischen Ebbe und Flut war das Wasser so reizend wie der reizendste Strom. Ich bin überzeugt, das Wasser lief mit der Geschwindigkeit von achtzehn bis zwanzig Meilen. Das war ein verflixtes Schweineloch! - Aber Gott bewahre, mit Dampf und zu der Zeit, wo die Strömung wechsell, steht ja dem Hineinfahren nichts im Wege“, lachte der erfahrene Seemann erklärend hinzu.

Bei dieser Erzählung tauchte in Gernaus Hirn ein lechter, verzweifelter Plan auf. Er wollte sich noch einmal an Jens Karlsen und die „Glücksprobe“ wenden. Zwar konnte der Plan mißlingen, und in diesem Falle würde sein eigenes Leben keine Bohne mehr wert sein, glückte er aber, so war Gernau überzeugt, daß er damit Hoffmanns höchste Zufriedenheit erringen würde. Mit jeder Weile, die das Dampfschiff auf seiner Fahrt gen Norden juridlegte, wurde Gernaus Ungeduld immer größer.

Sollte Hoffmann wirklich recht gehabt haben? Konnte es möglich sein, daß Agnes das für ihn fühlte, was ihr Vater angedeutet hatte? Und wie war es ihr hier oben ergangen? Wenn sie wirklich in die Hände jener gewissenlosen Menschen gefallen wäre?

Und was mochten diese für Anschläge auf den Kaiser im Sinn haben? Ob es ihn wohlglückte, diese Pläne zu durchkreuzen und die zu befreien, auf die er die größte Hoffnung seines Lebens gesetzt hatte?

Gernau fühlte sich von der Ungewißheit wie zu Boden geschlagen und ebenso von der Verantwortung, welche die Ereignisse der leibergangenen Monats auf seine Schultern gelegt hatten.

„Und es muß mir gelingen“, sagte er halblaut vor sich hin. „Ich werde diese Ungeheuer vernichten.“

„Ja, Herr Gernau, unterhalten Sie sich mit sich selbst?“ fragte ihn der Kapitän, der eben von der Brücke kam. „Lassen Sie doch eine Weile die Politik, oder über was Sie sich sonst den Kopf zerbrechen, und kommen Sie mit in den Rauchsalon, Sie sollen ein ganz verächtliches Kartenspiel kennen lernen. Wir brauchen einen dritten Mann, der Großhändler Fredrikson und ich. Aber daß Sie um einige Kronen erleichtert werden, das sage ich Ihnen zum voraus.“

Gernau ging mit dem Kapitän und war froh darüber, seine Gedanken eine Weile auf etwas anderes richten zu müssen.

Zweimundzwanzigtes Kapitel.

Wie Axel Gernau Gewißheit bekam.

Als Gernau sich in Vaddö zu der „Glücksprobe“, die auf der andern Seite des Sundes vor Anker lag, hinausdrüben ließ, konnte er schon auf große Entfernung hören, daß an Bord ein Fest gefeiert wurde. Man vernahm Gesang und Gelächter aus den „Kajüte“, und vorne sah der „Dampfschiff“ mit einer funkelgehobenen Ziehharmonika mit „Engelglocken“ und „Fötörstimmen“ und verjagte „Ja, wir lieben“ zu spielen, und Burman sah neben ihm und hörte aufmerksam zu. Gegenstück heulte der Hund aber laut auf, wenn die Leistungen des Klotzops gar zu unzufrieden waren.

Blößlich legte Axel Fredrik seine Ziehharmonika weg, lief nach hinten und klopfte ans Hühnerdach.

„Vater. Da kommt Sören Spillop wieder. Jetzt wird's lustig!“

Da stürzte Jens Karlsen eilig die Treppe herauf und hinter ihm Berle Marie, gezaustert denn je, und Jan Eilert, dessen Neugier noch strahlender war als sonst. Und hinter diesen lauchten noch einige wetterharte Männergesichter auf.

(Fortsetzung folgt.)

duba gedungen hatten und der die Reittiere zurückzuführen sollte, auf den Heimweg nach Palmas. P. Bonifazio, ein ebenso eifriger und beliebter Missionar wie P. Gregorio, verließ uns am Sonntag mittig, um seine apostolischen Arbeiten im Walde bis nach der Grenze von Grando hin fortzusetzen. Herzlicher Dank sei hiermit gesagt beiden Vätern für die fortgesetzten Beweise ihrer Dienstfertigkeit und Liebe. Se. Exzellenz und mich brachte der Zug, der am Abend gegen 7 Uhr in Herval eintraf, über Porto da União nach Ponta Grossa, wo wir bei den gastfreundlichen Vätern von der Steyler Mission ein wenig ausruhten. Am folgenden Tage kehrten wir nach Curitiba zurück.

Inland.

Curitiba. Am Samstag abend blieb das Polizeiautomobil in der Rua Brigadeiro Franco stehen. Die Beamten mußten zu Fuß weitergehen; das Automobil sah am anderen Morgen noch fest.

— Vom 26. ds. an werden die Straßenbahnlinien: Station — Fontana und Buenos Aires — Fontana bis zum Ende der verlängerten Linie auf Alto da Glória fahren.

— Ins Pasteur-Institut wurden wiederum drei von toten Hunden gebissene Personen eingeliefert; sie kommen aus Ponta Grossa, Itapopolis und Palmas.

— In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden in Curitiba und den Vororten 439 Geburten und 216 Sterbefälle registriert.

— Im Jullierhospital starb ein Soldat des 14. Kavallerieregimentes an den Wunden.

— Am Montag fuhr ein Automobil in der Rua Rio Branco gegen eine Kuhse. Ein Pferd wurde leicht verletzt und das Auto leicht beschädigt.

— Der Ackerbauinspektor erhielt die Meldung, daß die Klauenseuche von Itararé kommend sich über Paraná auszubreiten droht.

— Einem am Montag aus Rio eingetroffenen Telegramm zufolge hat der Verkehrsminister sich noch einmal bewegen lassen, die Frist, bis zu welcher die neuen definitiven Pläne für die Stationen Curitiba, Paranaguá und Antonina eingereicht werden müssen, um drei Monate zu verlängern.

— In Porto wurde ein Individuum verhaftet, welches einem Mann den Kellern eines 2005-Scheines, für einen echten Schein aufgehängt hatte.

— Der Direktor der „Tribuna“, Herr Miranda Costa Junior, feiert heute seinen Geburtstag. Wir erlauben uns, unserem Kollegen aus diesem Anlaß unsere herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Die Redakteure der genannten Zeitung, die Herren Zeno Silva, Cyro Silva und Hermogenes Reis besuchten uns in unserer Redaktion, um uns zu der Inaugurationsfeier eines Bildes ihres Direktors, welche heute um 10 Uhr stattfindet, einzuladen.

— Gestern sind 20 Soldaten des 2. Esquadrão do Trem nach Calmon abgereist.

Wieder einer — ein Monge nämlich. Im Municipio Morretes am Rio Sagrado trieb sich kürzlich ein schwarzer Monge umher. Er er den Mönchberuf in sich entdeckte, war er Handlanger und Bierbedient in einem Zirkus. Dabei hatte er den Seiltänzern, Schlangentänzerinnen und anderen Zirkuskünstlern das eine oder andere Kunststück abgelauscht, das er nun im Hinterwalde zum besten gab. Er wußte mächtig zu imponieren und hatte bald eine ganz respektable Anhängerschaft hinter sich. „Es wächst der Mensch mit seinen größten Zweiden“, so auch der schwarze Monge. Er warf sich auf die Medizin und heilte Kranke und Gesunde. Seine Apotheke führte er immer bei sich; sie bestand aus zwei Medikamenten, das eine für den innern Gebrauch: Schnaps mit verschiedenen Kräutern, das andere für äußere Anwendung: Schnaps mit Funno. Zu allem Ueberflusse verlegte er sich dann noch auf Magie und Geistesbeschwörung und verwirrte damit einer aus acht Personen bestehenden Familie dermaßen den Geist, daß alle acht Personen festgenommen und eingesperrt werden mußten. Da schlug auch dem Monge seine Stunde, und er wurde verhaftet und steht nun seinem Prozesse entgegen.

Eine gute Tasse Kaffee gefällig? Bei der Kaffeerösterei wird recht viel Unfug getrieben. Mais ist bekanntlich billiger als Kaffee, also mischen viele dem Kaffee eine gute Ladung gerasterten Mais bei, mahlen beides zusammen, und der „reine unverfälschte Kaffee“ ist fertig. Stellt sich die Hausfrau diesen Milchmaisch aus Sparmaßregeln für ihren eigenen Hausgebrauch selbst her, so ist dagegen nichts einzuwenden. Bringen aber die Kaffeeröstereien ein solches Gemisch in den Handel und verkaufen es als reinen Kaffee, so ist das eine gewisse Unwissenheit, die unter die Rubrik Lebensmittelverfälschung gehört. Leider wird diese Verfälschung hier vielfach betrieben, wie die Fiskale der Gesundheitsbehörde verschiedene Male entdeckt haben. Sogar eine eigene Kaffeerösterei wurde vor einigen Monaten entdeckt, welche verschiedenen Kaffeeröstereien den fertig gerasterten Mais lieferte. Angehörig solcher Zustände ist es den Geschäftsleuten nur zu empfehlen, sich die Firma gut anzusehen, von welcher sie den Kaffee für ihr Geschäft beziehen. Einen garantiert naturreinen Kaffee liefert nun, wie uns von verschiedenen Curitiba-baner Kunden versichert wird, die Kaffeerösterei André Köhler & Irmao in Marienthal bei Lapa. Der von dieser Firma gelieferte Kaffee hält jede Probe auf seine Echtheit aus, da die Firma es grundsätzlich verweigert, irgendwelche Zutaten dem Kaffee beizumischen, vielmehr den in São Paulo bezogenen Kaffee noch extra ausliest und die minderwertigen Bohnen entfernt. Wir können also die genannte Firma allen empfehlen, die sich eine gute Tasse Kaffee zu Gemüte führen wollen.

Einen köstlichen Reinfall haben zahlreiche Stellenjäger in Rio zu verzeichnen. Seinerzeit hat der zukünftige Präsident Dr. Veneslau Braz, an Bord des Dampfers „Blücher“, der am 23. März von Rio abfuhr, eine Europareise anzutreten. Raum wurde dieses bekannt, als eine Völkerverwanderung von politischen und unpolitischen Größen nach der Agentur der Schiffsahrtsgesellschaft strömte. Alle wollten mitfahren, belegten im Voraus Plätze, bezahlten die vorgeschriebene Taxe und schwebten in der angenehmen Hoffnung, mit dem künftigen Präsidenten in engen Verkehr zu treten und seine Gnadenportion einige Wochen lang auf sich herabschleusen zu lassen. Wie leicht konnte lang während des nichtswürdigen Verkehrs die Angel man während selten Pöschchen auswerfen! Aber die Sache nach einem selten Veneslau Braz Wind kam anders. Sei es, daß Herr Veneslau Braz sich von diesen Plänen bekommen hatte, sei es, daß ihn die

ernste politische Lage abhielt, kurz: er verschob seine Reise auf unbestimmte Zeit. Darob gab es in den interessierten Kreisen furchtbar lange Geschichten und — eine neue Völkerverwanderung nach der Agentur. Man habe sich, hieß es da, die Sache überlegt und wolle die Reise vorläufig aufschieben. Dem stand natürlich nichts im Wege, aber die Anzahlung auf die Plätze war futsch. Spekulierer hatten Geld, und wer sich verpekulierte, hat das Nachsehen. Einige der Leute haben aber die Hoffnung immer noch nicht verloren; sie spitzen die Ohren wie Pfingstfische, um zu erfahren, wann und mit welchem Dampfer Se. Exzellenz zu reisen beabsichtigt, um noch einmal ihr Glück zu versuchen.

Vom Staatskongreß. Ein neues Mategegesetz wurde dem Staatskongreß vorgelegt. Zunächst ist ein Ausfuhrzoll vorgesehen in der Höhe von 40 Reis auf den Sack, 20 Reis auf halbe und viertel Fässer und 10 Reis für noch kleinere Volumina; zu diesem Zwecke sollen eigene Kleinere angefertigt werden. Die gesamte Mateindustrie soll streng kontrolliert werden sowohl was die Zeit anbelangt, in welcher der Mate gewonnen werden darf, als auch in bezug auf die Qualität der Blätter. Die Ausfuhr nach den pazifischen Staaten soll in jeder Hinsicht begünstigt werden sei es durch Nachlassung des Zolles, sei es durch besondere Prämien. Bei Besprechung dieses Gesetzes plakten die Meinungen der Deputierten hart auf einander, da viele der Ansicht sind, daß dieses Gesetz nicht geeignet ist, die Matekrise zu heben.

Ein anderer Gesetzesentwurf befaßt sich mit den Schulen. Das Projekt verlangt, daß in jedem Municipio eine sogenannte Schulkasse gegründet werde, deren Beiträge für die Schulen des betreffenden Municipiums zu verwenden sind. Dieser Kasse sollen zustießen die Beiträge der Schulleiter, freiwillige Beiträge, Geschenke und Zuwendungen und die Strafgelder, welche bei Übertretungen des Reglements des öffentlichen Unterrichts auferlegt werden. Familienwähler, welche ihre Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren in keine Regierungs- oder Privatschule schicken, haben doppelte Schulleiter zu zahlen.

Die Malaria grassiert stark in den Gegenden von Jacaréjinho, in Ribeirão Claro, an den Ufern des Paranapanema, des Itararé, des Laranjinhos und des Rio das Cinzas. Man schätzt die Gesamtzahl der am Wechselstieber Erkrankten auf 5 000. In den auf paulistaner Seite liegenden Gegenden vermehren sich vor der Staatsregierung angelegte Malaria, der Krankheit entgegenzuarbeiten, auf paranaenser Seite hingegen, heißt es in einem Berichte aus jenen Gegenden, hat man bisher noch keine Vorkehrungen getroffen. Die Malaria ist bekanntlich eine durch die verschiedensten Malaria-Parasiten hervorgerufene Infektionskrankheit. Die Paraziten werden hauptsächlich, ähnlich wie die Erreger des Gelben Fiebers, durch Moskiten auf die Menschen übertragen. In verschiedenen Gegenden Italiens, in denen die Malaria herrscht, schlägt man sich mit gutem Erfolg gegen die Moskiten und somit gegen die Krankheit, indem man Drahtgitter an den Fenstern und Müdenneige um die Betten anbringt, tagsüber trägt man Kopfschleier und Handschuhe; außerdem sucht man die Larven der Moskiten in den stehenden Gewässern und Sümpfen zu vernichten. Die elenden Hütten unserer Caboclos durch Drahtgitter mündendicht zu machen, dürfte fast ebenso schwer sein, wie in den endlosen Sümpfen an den obengenannten Flüssen die Moskiten zu vertilgen.

Zur Fanatikerbewegung. Die gegen die Fanatiker zur Verwendung kommenden Bundestruppen haben sich bereits auf dem Hochlande von Sta. Catharina versammelt. Es sind gegen 1500 Mann. Die beschädigte Kanone ist zwecks Reparatur nach Rio abgegangen, drei andere mit der dazugehörigen Begleitmannschaft sind unterdessen auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. Die Fanatiker sind übrigens in ihrer Mehrzahl immer noch zum Widerstande entschlossen. Sie halten gelegentlich Waffenübungen ab. Einige Weiber, Anhänger der Fanatiker, machten vor einigen Tagen in Calmon Einlaß. Sie erklärten, die Toten würden bald wieder auf dem Kampflage erscheinen, und der Monge José Maria habe schon den Tag der Schlacht bestimmt. Niemand denke an Ergebung. Sie verdienen sich den Himmel und nur, wenn er sich ihnen öffne, würden sie Gragoat's verlassen. Bei solchen aufreißerischen Fanatismus bleibt schließlich nichts anderes übrig als Gewalt.

Das hiesige Diarrio da Tarde beschäftigt sich mit der Krankheit, die unter den Truppen ausgebrochen ist, und schreibt: „Einige der Soldaten und Sergeanten, welche sich krank gemeldet haben, sind in einem Zustande, daß sie ganz gut im Lager behandelt werden können, aber alle wollen nach Florianopolis. General Alberto de Azevedo hat aber, um einer Ausbreitung dieser „anstehenden Krankheit“ vorzubeugen, Order gegeben, daß jeder Soldat oder Offizier, der das Hospital verläßt, sofort von neuem nach dem Lager zu marschieren hat. Die Maßnahme des Generals hatte den erwünschten Erfolg; denn die Krankheit, welche sich so intensiv unter den am Rio Caçador liegenden Truppen ausbreitete, hat bereits nachgelassen.“

Landwirtschaftliches. Unkraut zu vertilgen. Gras und anderes Unkraut vertilgt man auf Wegen und zwischen dem Pflaster, wenn man 25% Kochsalz oder Biehäls in heißem Wasser löst und das Unkraut damit besprengt. Kommt die Lösung anderen Pflanzen zu nahe, so gehen sie selbstverständlich ebenfalls ein.

— Wie man Butter wohl schmeckend erhält. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Butter niemals länger als notwendig dem Tageslicht oder auch dem künstlichen Licht ausgesetzt werden darf. Man soll also die Butter stets in einem dunklen Raum, einem Schrank, der natürlich luftig ist und keinerlei andere stark duftende Speisen enthält, oder Eisschrank, und stets zugedeckt aufbewahren. Verbraucht man Butter nachdem die Butter sonst gebraucht ist, soll sie stets wieder sofort zugedeckt werden. Es ist für die Butter von großem Nachteil, sie offen stehen zu lassen; sie wird schnell talgig und bekommt einen widerlichen Geschmack. Da Butter jeden anderen Geruch nach sich nimmt, so sollte sie auch nur in ganz neuen Porzellan- oder Glasböjen mit Deckel aufbewahrt werden. Und zwar sind Glasböjen aus starkem roten oder gelben Glas besser als blau, violette, grüne oder weiße, das letztere Farben zu schnellerem Rang werden beitragen. Bei künstlichem Licht ist darauf zu achten, daß die Butterdose nicht direkt unter das Licht der Petroleum-, Gas-, Spiritus- oder elektrischen Lampe zu stehen kommt. Sie soll möglichst aus dem Bereich des direkt treffenden Lichtstrahles entfernt werden. Vieles ist ein Verstoß gegen diese Regeln daran schuld,

daß am Abend frisch gekaufte Butter schon am anderen Morgen nicht mehr gut schmeckt.

— Vernichtung der Baumstümpfe mit Hilfe von Säuren. In Nr. 43, Jahrg. 1913 des „Journal d'agriculture pratique“ wird als Mittel zur Beseitigung von Baumstümpfen angegeben: Um die Fäulnis der Stümpfe zu beschleunigen, gebraucht man Schwefel- und Salpetersäure zu gleichen Teilen. Man bohrt mit Hohlbohrer senkrecht in den Stumpf ein Loch von ungefähr 5 cm Durchmesser und gießt zuerst die Salpeter-, danach die Schwefelsäure hinein. Das Eindringen der Luft verhindert man am besten dadurch, daß man das Loch mit einem hölzernen Stöpsel verschließt. Hartholzkstümpfe von rund 1 m Durchmesser, die auf diese Weise behandelt wurden, waren nach fünf Wochen soweit zerstört, daß man sie mit einfacher Hacke herausnehmen konnte.

Rio Negro. Am 19. ds. überfiel in Ballões bei Kilometer 408 der Eisenbahn eine unter Führung eines gewissen Quintiliano Gonçalves stehende Bande, 30 Köpfe stark, das Haus des Pedro Ballões. Die Bande des Hauses wurde mit Kugeln gespißt, der Eigentümer getötet. Die Bande hatte vor, den Zahnmeister Vica, der mit dem nächsten Zug antommen mußte, zu berauben, es gelang ihr aber nicht. In der ganzen Gegend sollen geradezu anarchofide Zustände herrschen.

Foz de Iguaçu. Ein 10jähriger Sohn des Herrn Ignacio de Sá Sobrinho verunglückte am 22. ds. Er fand eine Patrone und warf sie aus kindlichem Unverstand in das Herdfeuer. Die Patrone explodierte, und das Gesicht drang dem Jungen in den Leib. Er erlag nach kurzer Zeit seiner Verletzung.

Lapa. Am 20. ds. schlug der Blitz in das Schulhaus ein und verursachte einen geringen Schaden. Es ist dies das zweite Mal, daß der Blitz das genannte Gebäude beschädigt.

Staat Sta. Catharina.

In Campo Alegre fand in den Tagen vom 14. bis 22. Februar, in São Bento vom 25. Februar bis 4. März und in Lençol vom 8. bis 15. März je eine Mission statt, die von den hochw. Vätern Burcard und Bonaventura abgehalten wurden. In allen drei Orten strömten die Leute von weit und breit zahlreich herbei, um sich in den Grundrissen ihres hl. Glaubens unterrichten zu lassen. In Campo Alegre zählte man 723 Kommunikationen, in S. Bento 1 589, in Lençol 1 058. Wie aus den uns zugesandten Berichten zu ersehen ist, beteiligte sich jung und alt mit musterhaftem Eifer an den Missionen, sodaß die Kirchen bezw. die Kapellen die Besucher an manchen Tagen kaum zu fassen vermochten. Wir werden gebeten, den beiden Missionspredigern, die mit bewundernswürdiger Liebe und Geduld so viele Tage unermüdlich gearbeitet haben, den herzlichsten Dank der Bewohner auszusprechen.

In Florianopolis starb die Gattin des Senators Dr. Herjilio Luz. An dem Begräbnisse beteiligten sich der Governador Coronel Vidal Ramos, viele Regierungsbeamte und zahlreiche andere Personen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Staat Ceará.

In Ceará beginnt man damit, die Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Soviele bis jetzt bekannt ist, soll Coronel Benjamin Liberato Barro als Kandidat für die Präsidentschaft, und der Anführer der Rebellen Dr. Floro Bartholomeu für die Vizepräsidentschaft aufgestellt werden.

Der deutsche Konsularvertreter Adsonjo wurde verhaftet, auf die energischen Reklamationen hin aber wieder in Freiheit gesetzt.

Die Polizei entdeckte bei Hausdurchsuchungen in Fortaleza zahlreiche Waffen und Dynamitpatronen. Letztere wurden ins Meer versenkt.

Staat São Paulo.

Ein vierjähriger Junge geriet über einen Becken mit Schnaps und trank einen kräftigen Schluck. Er wurde bewußtlos und starb nach kurzer Zeit an Alkoholvergiftung.

Bundeshauptstadt.

Die Selbstmordmanie in Rio hält immer noch an. Es ist schließlich kein Wunder; macht doch selbst die Freie, unbewußt und unbeabsichtigt freilich, Propaganda für den Selbstmord, indem sie sich nicht damit begnügt, die Fälle kurz zu registrieren, sondern sie ausführlich und anschaulich schildert und ausmalt. Kürzlich beging ein Mann in einem Hotel Selbstmord, indem er sich in betrunkenem Zustande die Atern an der linken Hand durchschnitt und dann seine Gefühle und Empfindungen beschrieb, bis er kraftlos zu Boden sank. Einige Zeitungen fanden an dieser menschlichen Demütigung großes Gefallen, daß sie das von dem Selbstmörder Geschriebene abdruckten.

In Rio will man den Butterfälschern energisch auf den Leib rücken. Der Municipalpräsident, der Ackerbauinspektor und der Minister des Innern wollen gemeinsam gegen die Fälscher vorgehen. Es gibt in Rio Subelkäsen, die unter dem Namen „Reine Naturbutter“ ein Fett zusammenpanzeln von einer Qualität, daß die Räder kreischen, wenn man es als Wagenschmiere gebraucht.

Am 19. ds. wurde der Grundstein gelegt zu dem Hotel Vaineviras, das nach seiner Vollendung 200 Zimmer aufweisen wird.

Eine schwere Dynamitexplosion erschütterte am 22. ds. Rio. Ein Dynamitdepot in der Nähe eines Steinbrudes war gegen 9 Uhr morgens in die Luft gestoben und hatte furchtbares Unheil angerichtet. 8 Personen waren tot, 30 verwundet. Im Umkreise von 500 Metern waren fast alle Fensterheben zertrümmert. Einige naheliegenden Häuser haben so stark gelitten, daß sie einzustürzen drohen. Die Ursache der Explosion ließ sich nicht feststellen, da das Depot und die nähere Umgebung vollständig verwüstet sind.

Telegramme.

Deutschland. Die Herzogin von Braunschweig, Tochter des Deutschen Kaisers, schenkte am 18. ds. einem Knaben das Leben.

— Deutsche Schulen in China. Die Finanzkommission des Reichstags nahm eine Vorlage an, die eine namhafte Summe zur Unterstützung der deutschen Schulen in China vorsieht.

— Kaiser Wilhelm wird auf seiner Reise nach Korfu den Kaiser Franz Josef von Österreich auf seinem Schlosse Wagram besuchen.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird gegen Mitte des nächsten Monats nach Korfu reisen.

Der neue brasilianische Gesandte für Deutschland, Oscar de Teffé, wurde in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Jagemann am 18. ds. vom Deutschen Kaiser empfangen. Kaiser Wilhelm dankte für die Grüße des brasilianischen Präsidenten und dankte für die Grüße des brasilianischen Vizepräsidenten. Er kündigte sich auch nach dem Fortschreiten der Entwicklung und der Entwicklung von Rio de Janeiro.

— Eine Erklärung des russischen Außenministers G. Lükern. Die Berliner Zeitung publizieren eine Rede, die der russische Minister Lükern, Sergio Sazonow, am 18. ds. in der Duma gehalten hat. Der Minister versichert, daß die russische Außenpolitik friedlich wie immer seien, und daß die russische Diplomatie nur beabsichtige, den Frieden in Europa zu erhalten. Die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland seien freundschaftlich, Sazonow die Verstärkung des Heeres behandelte, er, daß Russland nicht anders hätte handeln können, da mehr als 40% aller Militärfähigen frei gelassen seien.

Der preussische Handelsminister Sydow hob in einem Vortrage die Notwendigkeit hervor, daß sich die deutschen Banken an ausländischen Anleihen beteiligten.

Italien. 40 Personen bei einem Schiffungsglück ertrunken. Am 19. ds. stieß im Hafen von Venedig der kleine Passagierdampfer „R 7“ dem Torpedoboot „56 T“ zusammen. Der Dampfer, welcher mit 61 Passagieren, zum größten Teil aus deutschen Reisenden, besetzt war, sank im nächsten Augenblick. Das italienische Kriegsschiff „Garibaldi“ und deutsche Kriegsschiffe „Göben“ und „Hohenzollern“ setzten sofort Rettungsboote mit Ärzten und Rettungsmannschaften aus. Diese konnten jedoch nur zwei Schiffe retten, da der Dampfer so schnell in der Tiefe versank, 40 Personen ertranken. Eine Frau, mit knapper Not gerettet worden war, wurde, als ihren Mann ertrinken sah, irrsinnig. Eine Frau, welche von einem Rettungsboot aufgefischt wurde, sah ihre beiden Kinder verloren. Sie verlor ebenfalls ihren Mann. In Venedig sind 1000 Personen in den Verstand. In Bressanone, ein deutsches Schiff, dessen Frau ertrunken war, geriet ein Matrose des Dampfers „R 8“ rettete sich, indem er die Frau zu retten, den Tod in den Händen. Verschiedene Taucher, welche nach dem Unglück Stelle waren, fanden in einer Kabine des gesunkenen Schiffes 10 Leichen, die aneinander gefesselt waren. Außer diesen wurden noch 23 Leichen geborgen. Tage nach dem Unglück blieben zum Zeichen der Trauer in ganz Venedig die Geschäfte, Schulen, Theater, Kinos und Fabriken geschlossen. Die Festlichkeiten wurden aufgehoben. Die Opfer des Unglückes sind den Kosten der Municipalbehörde von Venedig untergebracht. Trauerfeierlichkeiten beendigt worden.

Großbritannien.

Die Homeoffice-Frage beschäftigt besonders in den letzten Wochen die Öffentlichkeit in England dermaßen, daß sich England vor dem Bürgerkrieg sieht. Die sogenannte Ulsterpartei tritt mit allen Mitteln gegen die Selbstverwaltung der neuen Länder und droht mit offener Rebellion. Die Regierung hat dem Treiben lange mit beschränkter Zurückhaltung zugehört, sich aber schließlich zum Einschreiten entschlossen. Das Kriegsministerium beschloß, Militär nach Ulster zu schicken. 70 Offiziere reichten aber sofort ihre Entlassung ein. Das Ministerium gab darum die Erklärung, daß das Militär nur dazu verwandt werden sollte, Eigentum der Nation zu beschützen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

Im französischen Ministerium kriecht es bedenklich. Der Finanzminister Caillaux nahm seinen Abschied, nachdem seine Frau, die Direktorin des „Figaro“ erschossen hatte. Der Minister des Innern, welcher schwer angegriffen wurde, er den Bauprozeß Rodette verschleppt hatte, wird ebenfalls für besser, seine Entlassung zu nehmen. Er spricht nicht davon, daß das gesamte Ministerium danken wolle. Als Nachfolger Doumergues nennt bereits Descajé.

Das Leichenbegängnis Calmette.

Das Leichenbegängnis Calmette, welcher von der Gemahlin des Finanzministers Caillaux ermordet worden war, fand in Paris mit großer Trauerfeierlichkeit statt. Die Französischkirche, wo Seelenmesse gelesen wurde, war schwarz verhüllt. Kirche konnte die Menge, welche sich an dem Leichenbegängnis beteiligte, nicht fassen. Beim Verlassen der Kirche riefen verschiedene: „Nieder mit Caillaux! Sogleich bildet sich eine Gegenpartei, und es laßt eine Schlägerei. Ein Individuum, das sich beteiligte, gab mehrere Revolverkugeln ab, welche für aber eine Tracht Prügel. Die Polizei verhaftete verschiedene Personen.

Rußland.

Deutschensindische Beziehungen. In Petersburg veranstalteten Studenten vor dem deutschen Konsulat deutschenfeindliche Kundgebungen. Eine Militärtruppe verteidigte das Konsulat und nahm 60 Verhaftungen vor.

Spanien.

Wieder einer. Der spanische Aviatiker Hanowille, welcher über dem Hafen San Sebastian Sturzflüge ausführte, stürzte ins Meer und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Verschiedene Personen, welche verunglückten Luftschiffer zu retten, gerieten in große Gefahr zu trinten.

Australien.

6 Professoren von Rangoon ermordet. 6 Professoren, welche von der Regierung zwecks Erforschung des Innern Australiens ausgesandt worden waren, fielen den menschenhassenden Eingeborenen von Malekula in die Hände und wurden ermordet und ausgefressen.

Argentinien.

Der Aviatiker Alberto Mascias versuchte am 21. ds. von Mendoza aus die Anden zu überfliegen. Er mußte hierüber den Aeroplan, welchen der argentinische Ingenieur Newbery aus Europa geholt hatte, hiermit selbst den Überflug auszuführen. Als eine Höhe von 2 800 Metern erreicht war, stürzte in einen Wirbelsturm, sodaß der Apparat das Gleichgewicht verlor und auf den Schnee abstürzte. Der Flieger blieb unverletzt, erklärte aber, einen Versuch, die Anden zu überfliegen, nicht mehr zu wollen.

Palmeira. Briefkasten.

Unsere Herren wollen Abdruck der Briefe von João Schoen die Agentur unseres Blattes übernehmen hat.

14 Tage Inventur-Räumungs-Verkauf

dauert nur noch der 10-50 PROZENT RABATT!

Casa Enxoval

Johnscher, Iwersen & Cia.

Rua José Bonifacio Nr. 3

Relatorium

des Deutschen Schützenvereins zu Curitiba

Über das am 15. u. 16. ds. Mts. abgehaltene Festschiessen anlässlich seines 28-jährigen Bestehens, unter Beteiligung der Brudervereine aus Joinville und Rio Negro. Am ganzen haben sich daran 7 Vereine beteiligt, die nachstehend m. ihr. Resultaten folgen Am Medaillen-Schiessen:

Name des Vereins	Anzahl der Schützen	Total der Schüsse	Total der geschossen. Ringe	Durchschn. pro Mann in 12 Schuss	Durchschn. pro Schuss
Curityba	26	312	3136	120,7	10,06
Teuto-Bras.	14	168	1652	118,0	9,83
Pirabeiraba	11	132	1314	119,5	9,96
Mittelweg	10	120	1175	117,5	9,795
Joinville	4	48	462	115,5	9,625
Rio Negro	4	48	387	96,75	8,063
Tell, Kilometer 20.	2	24	189	94,5	7,875
Vereine	71	852	8315		

Der Gesamtdurchschnitt ergibt nach dieser Aufstellung 9,315 Ringe pro Schuss auf die 12ringeligen Scheiben, wie der hiesige Verein sie führt.

Die Medaillen wurden folgendermassen errungen:

Medaille	Name	Verein	Ringe	Schuss	Preis
erste goldene	Herrn Ruy Tibiriça	(Teuto)	135	12	1
zweite	Ad. Schlenker	(Curit.)	133	12	2
dritte	Willh. Lindrot	(Curit.)	132	12	3
vierte	Julio Röhrig	(Curit.)	132	12	4
fünfte	Josef Scharf	(Curit.)	131	12	5
sechste	R. Schramm	(Pirab.)	130	12	6
erste silberne	Harry Honich	(Mittelw.)	129	12	7
zweite	Willi Wolf	(Curit.)	129	12	8
dritte	Leop. Obladen	(Curit.)	129	12	9
vierte	Paul Schubert	(Mittelw.)	128	12	10
fünfte	Carl Lötter	(Curit.)	128	12	11
sechste	Jul. Wetzel	(Teuto)	127	12	12

Von den Schützen, die sich am Preisschiessen, für welches 15 Preise gestiftet waren, beteiligt haben, kamen die folgenden Herren mit dem betreffenden Resultat in Betracht:

Name	Verein	Ringe	Schuss	Preis
Harry Honich	Mittelweg	35	3	1
Willi Wolf	Curityba	35	3	2
Julio Röhrig	Curityba	35	3	3
Carl Poetscher	Curityba	35	3	4
Pedro Schuck	Teuto	35	3	5
Ruy Tibiriça	Teuto	35	3	6
R. Randig	Curityba	35	3	7
Josef Scharf	Curityba	35	3	8
Alfredo Roff	Pirabeiraba	35	3	9
Julio Schramm	Pirabeiraba	34	3	10
João Schramm	Pirabeiraba	34	3	11
Linz Bächthold	Pirabeiraba	34	3	12
Oskar Wolf	Curityba	34	3	13
Rich. Karrmann	Teuto	34	3	14
C. Schulze	Pirabeiraba	34	3	15
Luiz Wolf	Curityba	34	3	16
C. Schlenker	Curityba	34	3	17
Alb. Dittler	Curityba	34	3	18
F. Einsiedel	Curityba	34	3	19
C. Lötter	Curityba	34	3	20
Alfred Lepper	Teuto	34	3	21
L. Kühne	Teuto	34	3	22
Walt. Riecks	Rio Negro	34	3	23
P. Schubert	Mittelweg	34	3	24
G. Wächter	Mittelweg	34	3	25
R. Wolf	Joinville	34	3	26

Teuto-Brasilianischer Turnverein.

Sonntag, den 29. März 1914

Wiederholung der Aufführung des mit grossem Erfolge gekrönten Dramas in 3 Akten

SCHULDIG

von Voss

Personen:

Staatsanwalt Herbert Herr João Keletter	Julie	Frl. S. Stenzel
Direktor Klug	Schlichting	Herr Schwank
Assessor v. Eulen	Arn. Keletter	Schwankfelder
Thomas Lehr	Wucherpfennig	Emil Dietrich
Martha Lehr	Frl. A. Kirchgässner	W. Busch
Karl	Herr H. Kössle	Volk, Kriminal-Beamte, Diener

Ort der Handlung: Norddeutsche Stadt. Zeit: Gegenwart
Regie: Herr Wucherpfennig - Herr Schlichting

grosser Ball mit grossem Streichorchester

Eintrittskarten 2000. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden

Anfang abends punkt 8 Uhr

Der Reinertrag ist zu Gunsten des Teuto-Brasilianisch. Turnvereins bestimmt

Handwerker-Unterst.-Verein.

Abschiedsfeier.

Sonnabend, den 28. d. M.

findet in den Vereinslokalitäten eine gemütliche Abschiedsfeier statt anlässlich der Europareise einiger Mitglieder, wozu die geschätzten Mitglieder des Vereins hiermit freundlichst eingeladen werden. Gesang u. humoristische Vorträge werden den Abend ausfüllen, wozu Herr Julius Caesar Nathan seine geschätzte Mitwirkung bereits zugesagt hat.

Grosses Würstessen

mit Zubehör a Portion 1\$ 000
Listen zur Beteiligung an dieser Feier liegen aus im Vereinslokal u. beim Präsidenten Herrn Jos. Körbel.
Eintritt frei! Nur für Mitglieder!
Anfang 8 Uhr abends.
Der Vorstand.

Proposta.

Laut Beschluss der letzten Ausschuss-Sitzung wurde für nötig befunden, weitere 10 Dutzend Wiener-Stühle (Marke 'Fischer-Wien') anzuschaffen.

Bewerber für diese Lieferung wollen ihre Offerten bis zur nächsten Ausschuss-Sitzung am 5. April a. c. in geschlossenem Briefumschlag beim Präsidenten, Herrn José Körbel, einreichen.

Die Herren Reflektanten werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Stühle in tadellosem Zustande im Vereinslokal abgeliefert werden müssen.

Nähere Informationen beim Herrn Präsidenten.
Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Verein

CABRAL,

Sonntag, den 29. März 1914 nachm. 2 Uhr

Monatsversammlung

Tagesordnung:

- Verlesen des letzten Protokolls,
- Kassenbericht,
- Aufnahme neuer Mitglieder,
- Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet (195)
Der Vorstand.

Teuto-Brasil.

Landwirtschaftlicher Verein

Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr

Versammlung

bei Herrn Franz Schaffer (Pilarinho), wozu die verehrten Mitglieder zu recht reger Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

I. A.: Der Schriftführer.

Deutsch. Sängerbund.

Proposta!

Lieferung von: 14 Stück Fenster. Näheres betr. Zeichnungen und zu verwendenden Hölzern ist auf dem Bauplatz zu erfragen. Offerten sind bis zum 31. März einzureichen.

Offerten nimmt der Vorsteher Herr Edgard Stellfeld entgegen und werden solche ohne Angabe der Lieferzeit nicht berücksichtigt.
Der Vorstand. I. A.: Der Schriftführer.

Eine gut erhaltene Nachmaschine (System Singer) mit Fussbetrieb und zwei Federdeckbetten sind z. verkaufen. Näheres Rua Angelo Sampaio 51. (188)

Deutscher Schützenverein CURITYBA

Donnerstag, den 26. dieses Monats abends 8 Uhr
Schützenratsitzung
bei Herrn Julio Röhrig.

Verein Thalia

Sonnabend, den 28. März 1914
Ausserordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:

Neuwahl des gesamten Vorstandes wozu die verehrten Mitglieder dringend ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Billig zu verkaufen

ist ein Garten, 1 Kilometer von der Stadt Rio Negro. Derselbe misst 8-9 Hausplätze und ist eingezäunt und zu 1/2 bepflanzt mit Aipim u. Obstbäumen. Näher. mit d. Eigentümer (193)
Juvenio Raymundo. Rio Negro.

Billig zu verkaufen:

Schreibtisch, gross, mit vielen Fächern
Schreibtisch für Schreibmaschine
Andree's Handatlas, grosse neue Ausgabe
Schwanenbergers Briefmarkenalbum
Verschiedene Reisekoffer
Konzertteller
Flöte mit Ellenheinkopf
Tiroler-Lodenmäntel (neu)
Kaffeebrenner (neu für 15 Kilos)
Zwei Bettstellen (einschlüssig) embuia
Zwei Binoculos (Operngläser)
Verschiedene Haushaltungsgegenstände
Eine Nähmaschine
Ein Verrieffkältigungsapparat. (198)
Zu erfragen Theater Hauer
Rua 13 de Maio.

Für Sattler und Steppdecken-Fabrikanten

Zu verkaufen ist eine ganz neue Universal-Zupf- und Krepel-Maschine.
Ebenfalls ein Ballen Baumwolle (zirka 200 kg). Gegen sichere Garantie auch in Ratenzahlungen. Näheres hier (180)
Anton Bedene sur., Rua Cabral 24

Postkarten Ansichtskarten.
Ganz neues modernes Verfahren.
Ansichten der Serra.
Prächtige Ausführung.
Neue Kollektion.
Zu verkaufen im (199)
Theatro Hauer
Rua 13 de Maio

Wiederverkäufer grosser Rabatt.
Zwei ganz neue, noch nicht gebrauchte Fahrräder
(Marke Brennabor) und ein Rad (Marke Sturmvogel) sind billig zu verkaufen.
Guilherme Etzel jun., (191)
Rua São Francisco 55.

Wieder frisch angekommen:

Schweizer-Käse
Limburger-Käse
Kräuter-Käse

bei Gustav Müller
Praça Tiradentes 4

Möbel und Pianos

werden in und ausser dem Hause aufpoliert. Näheres in der Red. d. Bl. (192)

Zu vermieten

2 Möblierte oder Unmöblierte Zimmer für einzelnen Herren. (201)
Rua Marechal Floriano Peixoto 61.

Kassiererin

In unserer Detail-Abteilung ist die Stelle einer

Kassiererin

zu besetzen. Bewerberinnen, welche die portugiesische und deutsche Sprache beherrschen sowie im Rechnen Fertigkeit besitzen, können sich per sofort melden. (200)
Hauer Junior & Weiser
CASA METAL
44, Rua 15 de Novembro. 44

Lambrequins

aller Art
zu haben bei

Augusto Urban & Cia.

Tischlerei

mit elektrischem Kraftbetrieb

von

Germano Schnitzler & Irmão

Ponta Grossa

RUA CORONEL BITTENCOURT

übernimmt die Ausführung von Bauten

Lieferung von Möbeln in geschmackvoller

Ausführung (auch nach auswärts), Lam-

brequins und Ballustraden, Lieferungen

für Kirchen, wie Altäre, Kanzeln etc., höl-

zerne Riemenscheiben, sowie alle anderen

einschlägigen Arbeiten z. mässigen Preisen

(181)



Weinsaft

alkoholfreies erfrischendes Getränk

zu haben auf der CHACARA

Rua Graciosa neben Iwersen Irmão.

Bestellungen werden entgegengenommen Rua Riachuelo 50, im Papiergeschäft.

Confeitaria e Café Vienna

Rua São Francisco Nr. 30

Hierdurch teile ergebnis mit, dass ich mit heutigem Tage die bisher von Herrn C. Russ geführte Conditorei übernommen habe. Langjährige Praxis in meiner Branche befähigen mich, auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden und Gäste mit nur erstklassiger Ware zu bedienen, wovon Sie ein Versuch überzeugen wird.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll (196)

Hans Lange

Täglich reiche Auswahl in Backwaren, Torten u. Desserts

SANDWICHS

Sonntag, den 29. März:

Königsberger Apfelkuchen - Biene-
stich - Diverse Eise - Verschiedene
Torten - SCHLAGSAHNE

Bestellungen werden prompt und billigst erledigt

Von meiner Reise zurückgekehrt, teile meinen werten Schülern ergebnis mit, dass ich mit dem heutigen Tage den Unterricht wieder beginne.
Hochachtungsvoll
Ernesto Dreyer
Musiklehrer (197)

Ein tüchtiger Limonadenfabrikant, welcher in dieser Branche vollständig firm ist, sowie ein stadtkundiger Fuhrmann, werden per sofort gesucht. Zu erfragen in der Red. d. Bl. (128)

Ein Terrain 100 mal 200 palmos preiswert z. verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp.

Louvre: BRAUN & QUENTEL

GRÖSSTES UND BESTSORTIERTES KAUFHAUS FÜR SÄMTLICHE MANUFACTUR- und MODEWAREN

Unsere Abteilung: Innendekoration bietet Ihnen beim Einkauf von Vorhängen, Gardinen, Stores, Portieren, Teppichen, Läuferstoffen, Portièren- und Gardinen-Stangen, Möbel- und Dekorations-Stoffen die grössten Vorteile. Sie finden bei uns in allen diesen Artikeln ständig die grösste Auswahl zu wirklich sehr vorteilhaften Preisen.



in den verschiedensten Qualitäten und Grössen bis zu 5 m

TEPPICHSTOFFE z. Auslegen ganzer Zimmer

ORIENT-TEPPICHE O BETTVORLÄGER

Treppenschielen Treppenstangen

Läuferstoffe in allen Preislagen Meter von 1 \$ 800 an

Sehr reiche Auswahl in: Portieren in Plüsch, Samt, Tuch 20 \$, 26 \$, 32 \$, 36 \$, etc.

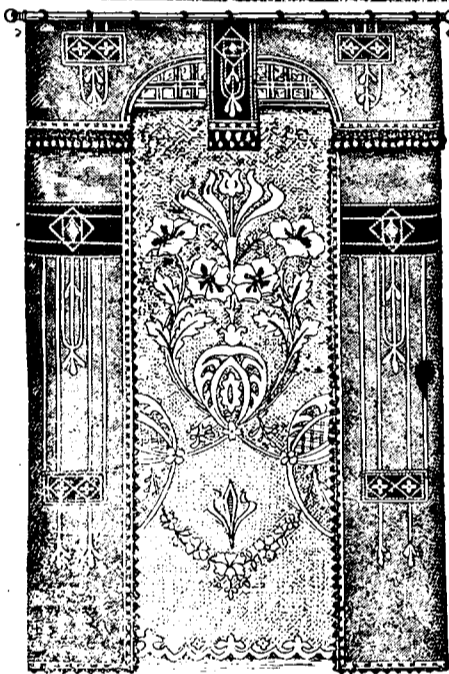
Portièren in Leinen, speziell f. Speisezimmer 22 \$, 32 \$, 38 \$, 45 \$, etc.

MESSING - GARNITUR für Portièren und Gardinen complet: 160/180 cm Rohr 2 Arme, 10 Ringe 2 Endkapseln bessere: 11 \$, 14 \$, 16 \$

Tischdecken in Wolle, Plüsch, Samt

Divandecken, Gobelins, einzelne Behänge

Möbelfransen, Möbelborden, Quasten, Posamenten, Besatzfransen, Portièrenhalter



- Gardinen, weiss u. crème Meter von 1 \$ 800 an
- Gardinen abg. resp. das Paar 16, 18, 20, 22 \$
- Neuheit! Gardine mit Behang, moderne, elegante Dekoration, Fenster 26, 28, 30, 32 \$
- Tüll-Stores, moderne Ausmusterung
- Bunte Madras - Stoffe für Schlaf- und Speisezimmer-Gardinen, moderne Dessins i. viel. Farben
- Vitragestoffe, weiss, crème und bunt
- Lambrequin-Stoffe mit und ohne Volant
- Brise-Bises

Eigene Tapezierer- und Polsterer - Werkstätte geleitet von erstem Fachmann

Für diese Abteilung übernehmen wir Polsterungen jeder Art und garantieren für erstklassige Bedienung bei billigster Berechnung

Linoleum, idealster Fussbodenbelag, 2 Meter breit Grosse Musterauswahl meter 6 \$, 7 \$, 8 \$, 9 \$

Ausserdem unterhalten wir grosse Lager aller Artikel für die Polstererei, wie Gurte, Füllmaterial etc., sowie sämtliche Metallwaren für die Innendekoration

Metall-Bettstellen

Besichtigen Sie unsere Auslagen ! !

Das GOETHE-HAUS in São Paulo empfiehlt sich zum Bezug von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Musikalien die zu den Originalpreisen der Verleger geliefert werden. Vertreter in Curitiba: Paul Bürger. Aufträge werd. i. d. Rua S. Francisco 66 i. Geschäft d. Herrn W. Strobel entgegenge...

Schlossere

Schnitzler & Beckert
RUA RACCLIFFE Nr. 64

Empfehlen sich dem geschätzten Publikum von Curitiba und Umgegend Herstellung von Kochherden, Gittern, Badeeinrichtungen mit kaltem und warmem Wasser, Anlagen von Wasserleitungen, sowie Reparaturen von Maschinen, Fahrrädern, Grammophonen, sowie überhaupt aller in dieses Fach gehörigen Arbeiten. Da wir langjährige Angestellte in der Schlosserei des Herrn Heinrich K... waren und reichliche Praxis in allen Arbeiten besitzen, können wir uns dem Publikum mit der Ueberzeugung empfehlen, reell, gut und billig zu bedienen. CURITYBA, im März 1914. Hochachtungsvoll Schnitzler & Beckert.

Ueber 100 Bauplätze in schönster Lage in der Praga Osorio Nr. 10. Nähere Informationen beim Eigentümer Paulo Grätzner, Alto Cabral

Soeben eingetroffen der berühmte „Stock Cognac Medicinal“
Garantiert echtes Weindestillat mit Plombe der k. k. Versuchstation. Einzige Cognac-Dampf-Brennerei unter staatlicher Kontrolle. Erlass d. k. k. Ackerbau-Ministeriums z 16199-474/1904
Alleiniger Vertreter f. ganz Brasilien Ludwig Carlos Egg (Theatro)

Armazem Affonso Penn

RUA de Março Nr. 6
täglich frische Süssrahmbutter

Bekanntmachung!
Meiner werthen Kundschaft sowie dem geehrten Publikum gestalte ich mir die Mitteilung zu machen, dass sich mein (804) ZAHNÄRZTLICHES ATELIER trotz des Neu-Baues in demselben Hause Travessa Riachuelo Nr. 1 weiter befindet.
Carlos Eschholz Zahnarzt

Gesucht 2 gute Schlosser, die schon auf Gitter gearbeitet haben. (171) Gustav Poweleit, Rua Graciosa 211

Zu vermieten ein geräumiger Saal, passend für Bureau etc. (138) Rua Riachuelo Nr. 79 (Sobrado) em frente do mercado

MACULATUR-PAPIER a kg. 200 rs. a arroba 23500 zu haben in der Exp. d. Bl.

Allerlei.

Der Mann mit dem Doppelmagen. Bei einem 19-jährigen jungen Mann aus Grindelwald im schweizerischen Kanton Bern, der von Jugend auf über Magenbeschwerden klagte, wurde letztthin in den Spitätern von Interlaken und Bern die überraschende Entdeckung gemacht, dass er zwei Magen trägt. Der Kranke soll demnächst operiert werden.

Hispatrouillenfahrzeuge. Wie eine Nachricht aus New York meldet, sind in Nordamerika die beiden ersten Hispatrouillenfahrzeuge gebaut worden, welche die Aufgabe haben, Schiffe vor gefährlichen Eisbergen und Treibeis zu warnen. Eines der beiden Schiffe hat bereits eine mehrtägige Dienstfahrt ausgeführt.

Der „Flug um die Welt“ und die Zeppelin-Luftschiffe. Der von der San-Francisco-Ausstellung ausgeschriebene Millionenpreis für den Flug um die Welt hat die Frage auftauchen lassen, ob der geplante Flug nur für Flugmaschinen oder auch für Luftschiffe offen sein soll. Da bisher noch kein Luftschiff auch nur annähernd Distanzen zurückgelegt hat, wie sie für die Etappen des Fluges um die Welt erforderlich wären, wandte man sich mit einer entsprechenden Anfrage an den Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen. Graf Zeppelin hat diese Anfrage dahin beantwortet, dass die Zeppelin-Luftschiffe für eine Weltumfliegung oder nur einen Flug nach San Francisco zunächst noch nicht geeignet sind. Da andere Luftschiffe für die Teilnahme an diesem Flug nicht in Betracht kommen, so dürfte damit das Problem wohl dahin entschieden sein, dass sich an dem geplanten Weltflug nur Flugmaschinen beteiligen werden.

Zweiterlei Wah! in Frankreich gegen die Kirche. Das Journal officiel veröffentlicht eine lange Liste von Ordensbrüdern und Ordensfrauen, die mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen für ihre Dienste im Interesse des französischen Volkes ausgezeichnet wurden. Das nämliche Frankreich, das sich in der Verfolgung und Peinigung der Ordensleute nicht genug

tun kann, scheint das Wirken der Ordensleute in seinen Kolonialländern doch zu würdigen, wenn es auch im Heimatlande von ihnen nichts wissen will. Eben wo man sie brauchen kann, um französische Kulturpionierarbeit zu leisten, da sind sie recht — im Heimatland behandelt man sie dafür wie Menschen zweiter Klasse!

Eine Kavallerieabteilung auf Oshen. Das merkwürdigste Militärkorps der Welt befindet sich wohl auf Madagaskar. Dem Heeresdienste sind nicht nur Pferde und Maultiere, sondern auch Oshen, die dazu dienen, eine Abteilung Kavallerie in Saint Morwauz beritten zu machen, nutzbar gemacht worden. Es handelt sich um ein schwarzes Militärkorps, das an der Ostküste Afrikas unter Verwaltung des Generalgouverneurs von Madagaskar steht. Der große Mangel an Reittieren aller Art hat die Verwendung von anderen Tieren notwendig gemacht. Bei dem Viehreichtum an Rindern und Oshen, der in jenen Gegenden herrscht, ist man vor längerer Zeit darauf verfallen, die Truppen mit Oshen beritten zu machen, zumal die Eingeborenen schon seit jeher die Oshen als Reittiere benutzten. Es kam also dazu, dass eine uralte Gewohnheit die Leute in den Stand setzte, sich der Oshen als Reittiere zu bedienen. Ein primitiver Zaum dient dazu, die Tiere zu lenken. Alle militärischen Arbeiten werden auf den Oshen verrichtet, da die Leute fast den ganzen Tag auf dem Rücken dieser Tiere zubringen. Die Oshen des Landes sind zwar recht mager. Sie sind aber äußerst schnell und darum verhältnismäßig kriegsbrauchbar. Bei der Truppe herrschen noch eigenartige Kommandos, die sich zum Teil in ähnlicher Form auch bei europäischen Heeren früherer Jahrhunderte fanden. Beim Befehl zur Attacke müssen die Soldaten das Kommando bekommen: „Dem Feinde eine böse Miene machen!“ Es ist zwar ein bisschen lang, hat aber seine Wirkung, denn die Soldaten runzeln daraufhin die Stirn. Wenn nun der Offizier kommandiert: „Eine böse Miene!“ und dabei selbst sein Gesicht in zornige Falten legt, fletschen sie auch noch dazu in furchtbarer Wut die Zähne, um dadurch anzudeuten, wie böse sie auf den Feind sind und mit welchem Ingrimm sie sich auf ihn stürzen würden.

Dabei gelten die Soldaten als recht feige, und man erzählt sich, dass sie im Falle eines Krieges dem Feinde schon deshalb nicht eine sehr böse Miene zeigen können, weil er ihr Gesicht garnicht sieht, sondern nur den Rücken.

Die sozialdemokratische Rednerin Rosa Luxemburg wurde vom Gericht in Frankfurt am Main nach vielstündiger Verhandlung wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt und Aufstiftung von militärischen Personen zum Ungehorsam gegen die Militärgewalt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein handfester Minister. Minister John Burns hatte gelegentlich einer Versammlung, die er in dem Londoner Vorort Streatham abhielt, viel von den Wahlweibern zu leiden. Er zeigte ihnen aber bald, dass er sich nichts von ihnen gefallen lassen wollte. Als eine der Suffragetten den ersten Versuch machte, ihn zu unterbrechen, rief er den Saaldienern zu: „Bringt das Frauenzimmer hinaus, und die daneben sitzt, auch!“ „Hinaus mit ihm,“ schrie der Minister mit Donnerstimme, und als die Diener nicht schnell genug mit ihm fertig werden konnten, verließ er die Tribüne und half selbst mit, den Ruhestörer hinauszubringen. Der Mann klammerte sich an einen Stuhl an. „Dann kommt der Stuhl mit hinaus,“ befahl Mr. Burns. So ging es mit mehreren anderen Leuten auch, die sich widersetzten. „Der Abend scheint ja gemächlich zu werden,“ meinte der Redner, als er die Tribüne wieder bestieg. Dann trat aber Ruhe ein.

Eine chinesische Flohfabrik. Ein englischer Reisender, Dr. Edward Hoyle, hat im westlichen China ein merkwürdiges Gerät entdeckt, das dem praktischen Erfindungsgeist der Chinesen wieder einmal ein recht vorteilhaftes Zeugnis ausstellt. Während alle anderen Völker die Flohfabrik der Fertigkeit eines jeden einzelnen überlassen, haben die Chinesen eine besondere Falle erfunden, die wenigstens in der großen und volkreichen Provinz Szechwan in allgemeinem Gebrauch zu sein scheint. Sie besteht aus zwei Stücken von Bambusrohr, deren eines in anderen steckt. Das an-

here hat eine Länge von etwa einem Fuß, Durchmesser von etwa sechs Zentimetern und ist der Längsrichtung mit Löchern versehen. Das Stück ist ebenso lang, hat aber nur 2-3 Zentimeter Durchmesser. Es wird durch einen hölzernen Ring in seiner Stellung aufgehoben. Das eine Ende ist außerdem mit Vogelleim oder anderem Klebrigen überzogen, das äußere dient nur als Schutz. Zwischen den beiden Enden sind an anderen Stellen Löcher angebracht, die durch die Löcher hindurch, werden durch den Vogelleim festgehalten. Die Flohfabrik sollte namentlich in Indien zur Bekämpfung der Pestepidemien eingeführt werden.

Pustige Ecke.

Gegendienst. Räuber (der im Wald Reibacke überfallen hat): „Gut, wir wollen nichts nehmen, aber sie müssen in Ihrem Blatte die Schönheit der Spaziergänge im Walde mit lebhaften Farben schildern.“
Bilfig. Witwe: „Nun mein Mann tot ist, ich auch nicht mehr leben; ich will auch bald Freudenin.“ „Wozu? Gönne ihm doch die Ruhe.“
Deswegen. Lehrersfrau: „Mein Mann den ganzen Tag feste forrigieren.“ — Freundin: „um ist er auch so heftig!“ — Lu!
Kinder mund. Antel: „Mio, Fröhchen, einmal tot bin, was möchtest Du wohl von mir Fröhchen.“ „Deinen Kopf, Antel!“ — Antel (gehelt): „Meinen Kopf? Sieh, Du bist gar so nicht!“ Aber warum dem?“ — Fröhchen: „sagt, Du hättest immer so große Köpfe drin.“
Tradition. „Sind denn die Zeugnisse so nicht. Aber wir haben auch immer Prügel wenn wir Zeugnisse heimbrachten.“